Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1889)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 42 Samstag den 19. Oktober 1889.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

Die christliche Arbeiter-Corporation von Val des Bois.

Ein Grund der gegenwärtigen sozialen Krisis liegt in den gesteigerten Lebensbedürfnissen der arbeitenden Klasse. Es gilt dieses besonders bei der vielfach leichtlebigen Fabrikbevölkerung, aber auch beim Landarbeiter. Wenn der Arbeiter mit seinem Verdienste alle sich einstellenden Bedürfnisse nicht befriedigen kann, verlangt er eben von seinem Arbeitgeber mehr Lohn. Das wirksamste Heilmittel wäre die Rückkehr zur alten Lebenseinfachheit. Das verlangt auch die Lehre des Christenthums. In der Selbstentsagung und Selbstüberwindung soll sich der Charakter stärken und die sittliche Kraft erproben; das ist auch die Bedingung des moralischen Fortschrittes — per crucem ad lucem.

Eine Bestätigung dieses Satzes bietet uns die christliche Arbeiter-Corporation von *Val des Bois*. Die Entstehung und Entwicklung derselben ist besonders für die Gegenwart sehr belehrend und zeigt uns namentlich, wie viel des Guten in sittlicher und sozialer Beziehung durch religiöse Vereine geschaffen werden kann. Wir führen darüber einige Gedanken an, die einer ausführlichern Darstellung im 6. und 7. Heft der „Katholischen Bewegung", Jahrg. 1889, entnommen sind.

Am 3. März 1884 starb zu Val des Bois im 90. Lebensjahre Jakob Joseph Harmel, der Gründer der christlichen Arbeiter-Corporation. Sein Testament enthielt folgende goldene Worte an seine Arbeiter: „Meine Kinder, bewahret sorgsam das Erbe der Einfachheit, welches ich Euch hinterlassen habe. Die Prunkliebe macht die Familie verarmen, entzweit sie und beleidigt Gott. Nehmt Euch kein Beispiel an den Weltkindern, für welche der Erfolg nur der Anfang eines Lebens eitler Schaustellung ist, zur Befriedigung ihrer Eitelkeit. Euer Haushalt und Euere Lebensgewohnheiten seien einfach und stets etwas unter Euern Vermögensverhältnissen. Lasset in Euerem ganzen Leben eine gewisse Enthaltsamkeit herrschen, welche für Christen sich eignet. Diesen Punkt kann ich nicht genug betonen. Nur so könnt Ihr Euere Kinder an ein einfaches Leben gewöhnen, welches die Bürgschaft ist für Sittlichkeit und Wohlstand. Kinder ahmen nach, was sie sehen, und wenn ihre Eltern einfach leben, so thun sie es auch. In unserer Zeit ist die Prunksucht zur unbewußten Neigung geworden; sie liegt in der Luft, welche wir einathmen und bemächtigt sich unser Schritt für Schritt. Deßhalb will ich, daß Ihr Euch dieser Strömung widersetzt; und Ihr werdet das Richtige getroffen haben, wenn die Welt findet, Ihr lebet zu einfach."

Nach diesen Grundsätzen hatte in der That Jakob Joseph Harmel in seinem ganzen Leben gearbeitet. Im Jahre 1840 gründete er in Val des Bois, nahe bei der Stadt Rheims, eine neue Fabrik. Der ehrenfeste, christliche Fabrikherr war von Jugend an gewohnt, sowohl sein eigenes Leben, wie auch die Leitung seiner Geschäfte, nach den Grundsätzen und der Richtschnur des Glaubens einzurichten. Mit dieser Gesinnung begann er sein neues Werk, wurde aber aufs bitterste enttäuscht. Die größte Gleichgültigkeit in religiösen Dingen herrschte in der ganzen Gegend. Der Ort, wo er seine Fabrik erbaut hatte, zählte 2000 Einwohner, Arbeiterbevölkerung; nur wenige dieser Leute besuchten den Sonntagsgottesdienst. Die Osterkommunion war eine verschwindende Ausnahme; zwei oder drei Männer hielten ihre Ostern im Geheimen, einige Frauen kommunizirten zwei oder dreimal im Jahre. Gleich betrübend waren die Verhältnisse in der ganzen Umgegend, welche einen Hauptsitz der Industrie bildet.

Doch, es sollte anders werden; muthig begab sich Harmel an's Werk. Er hoffte durch seinen persönlichen Einfluß, durch die Macht seines eigenen Beispiels eine Besserung zu erzielen. Zwanzig lange Jahre war er seinen Arbeitern ein Vorbild aller christlichen Tugenden. Durchdrungen von seinen Pflichten gegen seine Untergebenen lebte er in ihrer Mitte nicht als ihr Herr, sondern als ihr Vater. Nichts versäumte er, was zu ihrem geistigen und leiblichen Wohl förderlich sein konnte. Im Jahre 1846 wurde eine Unterstützungskasse gegründet. Ihre Verwaltung lag in der Hand von Arbeitern, welche jährlich von ihren Mitarbeitern gewählt wurden. Wer in diese Kasse seine Einlagen machte, erhielt aus derselben die Hälfte des Lohnes bei eintretender Krankheit, sowie die Kosten für Arzt und Arznei, und bei tödtlichem Ausgange für ein christliches, anständiges Begräbniß. Dieser wesentlich praktischen Einrichtung folgte im Jahre 1847 zur Pflege der Geselligkeit und der erbauenden Erholung die Errichtung einer musikalischen Gesellschaft. Jedes Jahr vereinigte ein eigenes Fest die ganze Arbeiterbevölkerung in der Kirche zu einem feierlichen Gottesdienst, an welchem der Fabrikherr mit seiner Familie stets Theil nahm. Des Abends bewirthete dann der väterliche Arbeitgeber die Werkmeister und die Abgeordneten der Arbeiter. Als der älteste Sohn seine Studien beendigt hatte, sammelte er jeden Sonntag die jungen Leute um sich, um sie in ver-

schiedenen nützlichen Dingen zu unterrichten. Der zweite Sohn leitete die Vergnügungen und Spiele. Auch der Mutter kam ihr Theil an dieser segensreichen Thätigkeit zu. Sie unterwies die jungen Hausfrauen, besuchte die Kranken, half überall die Noth zu lindern, wo diese sich einstellte.

Was war nun die Wirkung dieser opferreichen, beharrlichen Arbeit? Entsprach der Erfolg der aufgewandten Mühe? Keineswegs. Wohl wurde Manches besser. Die persönlichen Beziehungen des Fabrikherrn zu seinen Arbeitern weckte Vertrauen, spornte sie an zum Guten, und weithin verbreitete sich der Ruf der Harmel'schen Fabrik als ein Muster von Gesittung und Religiösität. Aber dieser Ruf war ein sehr relativer; im Vergleich zu den andern Fabriken verdiente jene von Val des Bois diesen guten Leumund; an sich blieb die Wirklichkeit weit hinter demselben zurück. Unter einem ziemlich günstigen Scheine verbarg sich das gewöhnliche Elend einer unstät wandernden Arbeiterbevölkerung. Wenige Heirathen kamen in Ehren zu Stande; Sparsamkeit fand sich selten; trotz hoher Löhne pflanzte sich, durch Nachlässigkeit und Ausgelassenheit genährt, das materielle Elend fort. Die Sonn- und Feiertage wurden systematisch entheiliget.

Was war wohl die Ursache, daß die jahrelangen Anstrengungen des Fabrikherrn keine bessern Früchte brachten? Sehr treffend antwortet darauf Harmel selbst: „Mehrere Hindernisse hemmten das Gute. Das individuelle Alleinstehen, welches eine traurige Folge jener zusammengewürfelten Bevölkerungen ist, die ohne Band und ohne Traditionen sind, die Unzulänglichkeit der Thätigkeit des Fabrikherrn, welche sich auf einer zu weiten Oberfläche bewegte, um wirklich die Seelen zu erreichen; eine tyrannische Menschenfurcht, die Feindin jeder religiösen Ueberzeugung; das angemaßte Ansehen einiger Frechen, deren Wort keinen Widerspruch fand: das waren die Hindernisse, welche die Rückkehr zu einem geordneten, religiösen Leben unmöglich machten."

Doch Harmel verlor den Muth nicht; zu tief war das Bewußtsein seiner Pflicht, als Arbeitgeber für seine Arbeitnehmer sorgen zu müssen, in seinem Herzen eingegraben. Er wußte, daß ihm einst gesagt werden würde: „Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung;" nicht, ob du Tausende oder Millionen gewonnen hast, sondern ob du deinen Arbeitern ein christlicher Herr gewesen bist. Er suchte jetzt durch andere Mittel zum gewünschten Ziele zu gelangen; zu seiner eigenen und seiner Familie Thätigkeit gesellte er die Kraft religiöser Genossenschaften.

Am 2. Februar 1861 zogen drei barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz von Paula in Val des Bois ein. In einer alten Schenke, dem langjährigen Herd von Skandalen, wurden sie einstweilen einquartirt. Zugleich begann eine große Mission, welche einen ganzen Monat lang dauerte. Der Erfolg war ein guter; neues Leben schien zu erwachen. Allein der ursprüngliche Eifer begann allmälig wieder zu erkalten. Langsam gewann die Gleichgültigkeit wieder an Boden; die Bevölkerung kehrte zum alten Wesen, welches sie verlassen zu haben schien, zurück. Da versuchten die Schwestern einen Jungfrauen-Verein zu bilden. Der Anfang war schwer, fast entmuthigend. Die Bälle, welche sonntäglich in den Wirthschaften des Ortes stattfanden, übten eine allzumächtige Anziehungskraft aus, und in den ersten Jahren blieben wenige der jungen Mädchen treu. Selbst die Mütter holten ihre Kinder von den Schwestern fort und führten sie zum Tanz, mit dem Bemerken, die Jugend müsse sich unterhalten. Doch die Ausdauer siegte. Am 15. Aug. 1863 trat der Verein der „Marienkinder" in's Leben. Der gleiche Tag des folgenden Jahres sah die Entstehung der „Genossenschaft von den hl. Engeln" für Erstkommunikanten. Ein Jahr vorher hatten die christlichen Schulbrüder die Leitung einer neuen Knabenschule übernommen. So suchte man die gesammte Jugend gutem Einfluß zu unterwerfen. Der gute Erfolg mit den „Marienkindern" ermuthigte dazu, den gleichen Versuch bei Jünglingen zu machen, und am 28. April 1867 begann die „Genossenschaft des hl. Joseph" mit 40 Mitgliedern. Schlag auf Schlag folgten weitere religiöse Verbindungen. Am 10. Februar 1868 wurde die Genossenschaft der christlichen Mütter gegründet; am 15. August 1869 die „Genossenschaft der hl. Philomena" für die kleinen Mädchen vor der ersten hl. Kommunion; am 12. November 1872 der Verein für Knaben von 12 bis 16 Jahren, und kurze Zeit darauf die „Genossenschaft vom hl. Aloysius" für Knaben, welche ihre erste hl. Kommunion noch nicht gehalten hatten.

In einer kleinen Kapelle, welche am 4. September 1862 eröffnet wurde, ward anfangs nur eine hl. Messe wöchentlich gelesen, dann 1864 eine jeden Tag. 1867 und 1869 wurde die Kapelle vergrößert, 1872 wurde sie aufgegeben, um jene zu beziehen, welche heute noch im Gebrauch ist. Seit 1867 fand jährlich eine kurze Mission statt und jede der einzelnen Gruppen machte in passenden Zwischenräumen ihre sogenannten Exerzitien.

Alle diese verschiedenen Genossenschaften sind zu einem Ganzen vereinigt unter dem gemeinsamen Namen „Christliche Arbeiter-Corporation;" innerlich ist dieselbe gefestigt durch ökonomische Einrichtungen, welche von den Vorstehern der ganzen Vereinigung überwacht werden. Diese Vorsteher bilden einen Ausschuß, welcher besteht aus den Fabrikherrn und einem oder zwei Vertretern jeder Genossenschaft.

Das ist in kurzen Zügen die Entstehung der christlichen Arbeiter-Corporation von Val des Bois. Vergebens hatte Jos. Jak. Harmel alle menschlichen Mittel während mehr als 20 Jahren versucht, um das Wohl seiner Arbeiter zu fördern. Da rief er unter großen Schwierigkeiten religiöse Vereine in's Leben, und der ersehnte Erfolg trat ein. Val des Bois mit seinen weitläufigen Fabrikanlagen, mit seiner zahlreichen Fabrikbevölkerung bildet eine blühende Oase in der wüsten Oede der modernen Industrie. Zwischen den rauchenden Schloten, unter dem rasselnden Getriebe der Maschinen, in einer Umgebung, wo meistens nur Elend und Verkommenheit herrscht, da blüht Zufriedenheit, Freude, Wohlstand, häusliches Glück.

Leon Harmel, der Sohn des Jos. Jak. Harmel, schreibt über den Erfolg ihrer Bestrebungen: „Durch eine ausdauernde Thätigkeit von mehrern Jahren sind wir zu dem Ziele gelangt,

welches wir erreichen wollten. Das Familienleben ist wieder hergestellt. Friede und Liebe nehmen an dem häuslichen Herde die Stelle der Unordnung und des Streites ein. Die Mutter erfreut sich der Veränderung, welche bei ihrem Manne und bei ihren Kindern bewirkt wurde. Der Vater hat durch ein neues Leben den Muth und die Freudigkeit der Arbeit wieder gefunden, die Sparsamkeit hat die Schulden getilgt und baares Geld geschaffen. Familienfeste verbreiten Heiterkeit und freudige Herzensstimmung, welche die Mühen des Lebens versüßt und neue Kraft verleiht. Als man mit den Genossenschaften begann, hielten einige wenige Männer im Geheimen ihre Ostern; heute finden in der großen Kapelle der Fabrik jährlich ungefähr 10,000 Kommunionen statt. Drei Viertel der Gesammtbevölkerung nehmen an den Genossenschaften Theil... Und doch unsere Arbeiter waren nicht anders, als jene, von denen man sagt, daß nichts mit ihnen zu machen sei... Wenn man sich jetzt in mitten dieser guten, ehrlichen, durch christlichen Einfluß veränderten Gesichter befindet, so liest man in den Augen Vertrauen und Liebe, und dankt dem lieben Gott, der die große Familie von Val des Bois geschaffen hat."

---

† Domherr Peter Joseph Rais,

Pfarrer in Rennendorf.

(Eingesandt).

Wie wir bereits in Nr. 39 der „Kirchenzeitung" angezeigt haben, starb in Rennendorf den 18. September 1889 der älteste Priester des Bisthums Basel, Hochw. Herr Domherr, Dekan und Pfarrer Peter Joseph Rais, in einem Alter von 94 Jahren.

Die Wittwe von Sarephta sagte dem Propheten Elias, der ihren todten Sohn erweckt hatte: „Du bist ein Mann Gottes" (3. Kön. 17. 24). Vom ehrwürdigen Dahingeschiedenen kann dasselbe gesagt werden. Die große Zahl der Priester, welche den Verstorbenen zur Ruhestätte begleiteten, die Thränen, welche seine treuen Pfarrkinder auf das offene Grab ihres Seelsorgers vergossen, die Trauer, welche alle Herzen erfüllte, legt, wie die Tugenden des Dahingeschiedenen, davon Zeugniß ab, daß er im vollen Sinne des Wortes ein Mann Gottes gewesen.

Der junge Rais wurde den 26. Juni 1796 in der Pfarrei Delsberg, auf dem eine halbe Stunde von jenem Städtlein gelegenen Landgute Domon, auf welchem sein Vater als Lehenmann wohnte, geboren. Seit 1792 war Delsberg mit dem größten Theile des Territoriums des Fürstbischofs von Basel mit Frankreich vereinigt. Das Joch der französischen Schreckensherrschaft drückte schwer auf dem armen Ländchen; der katholische Gottesdienst durfte nicht mehr gefeiert werden; die Kirchen waren leer; die Priester lebten in der Verbannung und Todesstrafe erwartete die muthigen Missionäre, welche den jurassischen Boden betraten, um den Gläubigen die Tröstungen der Religion zu bringen. Die Kinder mußten heimlich über die französische Grenze, in die nahe Propstei Münster, welche die Franzosen damals noch nicht besetzt hatten, zur Taufe getragen werden. So wurde der neugeborne Rais in ein Korb gelegt und über die Birs nach Rossemaison gebracht. Das Dörflein liegt eine halbe Stunde weit von Delsberg, gehört aber zur Pfarrei Rennendorf, im heutigen Bezirke und in der damaligen Propstei Münster. Dort in einem Privathause erhielt das Knäblein am Tage nach seiner Geburt die hl. Taufe.

Die Eltern des jungen Peter Josef waren einfache Landleute, nicht reich an irdischen Gütern, besaßen aber Arbeits- und Ordnungsliebe, sowie eine tiefe Religiösität. Sie legten frühzeitig in das zarte Herz ihres Kindes den Keim der Tugenden, die sich später in ihm zu herrlichen Früchten entwickelten. Der heranwachsende geweckte Jüngling besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und zog bald die Aufmerksamkeit seines Pfarrers auf sich. Dieser eifrige Priester, der Hochw. Herr Dekan Hennet, der später zur Würde eines residirenden Domherrn zu Solothurn erhoben wurde, hatte sich vorgenommen, nach Kräften die Lücke auszufüllen, welche der Revolutionssturm im jurassischen Klerus zurückgelassen hatte. Er hatte eine Schule gestiftet, in welcher Unterricht im Latein und andern Gymnasialfächern, sogar in der Philosophie ertheilt wurde. Aus dieser Schule gingen mehrere ausgezeichnete Männer und Priester hervor, wie der vor wenigen Jahren gestorbene, gebildete und fromme Pfarrer Serasset von Develier u. a. In diese Schule wurde der hoffnungsvolle Jüngling aufgenommen und machte unter der geschickten Leitung seines eifrigen Lehrers große Fortschritte. Er setzte seine philosophischen und theologischen Studien in Solothurn fort, zeichnete sich auch da sowohl durch einen außerordentlichen Fleiß als durch sein leutseliges Wesen und musterhaftes Betragen aus. In Offenburg erhielt er aus der Hand des dort residirenden Bischofs von Basel, des Hochw. Herrn von Neveu, die niederen Weihen und wurde im Jahre 1819 in Freiburg durch den dortigen Bischof Peter Tobias Jenni zum Priester geweiht. Sein erstes heiliges Meßopfer feierte er in Delsberg in Gegenwart seiner Familie und seines geliebten Lehrers und Wohlthäters. Sogleich fand er eine Anstellung, und zwar als Professor an dem im Jahre 1816 gegründeten Kollegium von Delsberg. Daneben leistete er seinem ehemaligen Beschützer und Lehrer bereitwillige Aushülfe in der Pastoration und vertrat bei ihm die Vikariatsstelle bis zur Zeit, wo der Hochw. Herr Dekan Hennet als residirender Domherr nach Solothurn berufen wurde. Es war, wenn wir nicht irren, im Jahre 1832.

Am Kollegium in Delsberg blieb Hochw. Herr Rais 18 Jahre lang thätig. Er wußte das Herz seiner Schüler zu gewinnen und sie zur Arbeit anzufeuern. Die 4 oder 5 seiner ehemaligen Schüler, die noch am Leben sind, äußern sich rühmend über seine Lehrthätigkeit und preisen, wie seinen Eifer, auch seine große Herzensgüte.

Er war Lehrer der Rhetorik, als im Jahre 1837 die Pfarrei Rennendorf durch den Tod des Hochw. Herrn Pater Laurenz, eines ehemaligen Mönches der Cisterzienser-Abtei Bellelay ledig wurde. Der Hochwst. Herr Bischof Salzmann,

der schon früher seine Aufmerksamkeit auf die schönen Eigenschaften des Hochw. Herrn Rais gelenkt hatte, glaubte für die verwaiste Pfarrei und ledige Dekanatswürde keine bessere Wahl treffen zu können und sandte ihn nach Rennendorf.

Diese Wahl befriedigte aber die Einwohner nicht. Dieselben hatten den jungen, einnehmenden Vikar des verstorbenen Pfarrers, den Hochw. Herrn Joset, liebgewonnen und verlangten ihn als Pfarrer. Daher wurde Hochw. Herr Rais mit einem gewissen Mißtrauen und mit sichtbarer Kälte empfangen; doch wußte er bald durch seine Leutseligkeit, Herzensgüte und tiefe Frömmigkeit ungetheilte Hochachtung sich zu verschaffen und das Herz aller seiner Pfarrkinder zu gewinnen. Alle freuten sich nun über die bischöfliche Wahl.

Rennendorf ist eine schöne und große Pfarrei, die das Dorf dieses Namens und dazu noch drei etwas kleinere Ortschaften, Rossemaison, Chatillon und Vellerat umfaßt. Zudem fingen um dieselbe Zeit Katholiken an, sich im protestantischen Theile des Bezirkes Münster niederzulassen. Dieselben wurden auch seiner pfarramtlichen Obsorge anvertraut. Oft mußte der eifrige, unermüdliche Priester in kalter Wintersnacht zu Fuß in die 2, 3, sogar 4 Stunden entfernten Dörfer des Münsterthales eilen, um den Kranken und Sterbenden die Tröstungen der hl. Religion zu spenden. Allen seinen Verpflichtungen unterwarf sich der eifrige Seelsorger mit der größten Hingebung.

Als im Jahre 1864 der Hochw. Herr Domherr Varé, Pfarrer und Dekan in Pruntrut, starb, ließ ihn der Hochwst. Herr Bischof Lachat in's Domkapitel wählen. Während dem Eugenius Lachat der benachbarten Pfarrei Delsberg vorstand, hatte der würdige Oberhirt der Diözese Gelegenheit gehabt, ihn kennen zu lernen. Er schätzte und liebte ihn aufrichtig.

Wie hochgeachtet Dekan Rais nicht blos beim Oberhaupte der Diözese war, sondern auch bei allen seinen Amtsbrüdern und Allen, die ihn kannten, zeigte sich anläßlich des Jubelfestes seiner Sekundiz, die er am 13. Sept. 1869 feierte. Da schaarten sich um den würdigen Jubelpriester der Hochwst. Bischof Eugenius, der Abt von Mariastein, Abgeordnete des Domkapitels, mehrere kirchliche Würdenträger, der Präfekt von Münster, über 50 Priester und viele Freunde von nahe und ferne, um ihm ihre Achtung und Liebe zu bezeugen und ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Drei Jahre nach diesem herrlichen Feste, woran Geistlichkeit, weltliche Beamten und das Volk in ungetheilter Freude sich betheiligten, brach der unselige Kulturkampf aus, der dem katholischen Jura so tiefe Wunden schlagen sollte. Hochw. Hr. Domherr und Dekan Rais hatte sich immer durch Vorsicht und rücksichtsvolle Mäßigung ausgezeichnet, aber als sich die Kantonsregierungen zum grenzenlosen Mißgriffe verleiten ließen, den Hochwst. Herrn Bischof Lachat für „abgesetzt" zu erklären, da empörte sich sein priesterlicher Sinn, und er war einer der Ersten, der die berühmte und folgenreiche Protestation des jurass. Klerus unterschrieb. Und als einige Tage später, in der Fastenzeit des Jahres 1872, die Berner-Regierung der gesammten katholischen Geistlichkeit des Juras die Ausübung jeder priesterlichen Funktion untersagte, und als darauf eine berathende Versammlung der großen Mehrzahl der jurassischen Priester im Pfarrhause von Rennendorf gehalten wurde, da war es der ehrwürdige, greise Domherr und Dekan Peter Rais, der zuerst seine Ansicht aussprach, man müsse das willkürliche Verbot der Regierung unberücksichtigt lassen, und Gott eher gehorchen als den Menschen, und jeder Pfarrer habe seine seelsorgliche Thätigkeit fortzusetzen ohne Rücksicht zu nehmen auf die Folgen, die aus dieser Pflichterfüllung entstehen könnten. Dennoch wurde der alte Herr Dekan nicht verbannt wie seine übrigen Mitbrüder. Er war einer der zehn Schuldigen, denen Nachsicht zu Theil wurde, und die zu Hause bleiben konnten. Die Regierung wollte sich hiemit einen Anschein von Mäßigung geben. Dazu wurde auch noch durch die regierungsfreundlichen Blätter das falsche Gerücht verbreitet, der alte und kluge Herr Dekan von Rennendorf habe den jungen Hitzköpfen Vorsicht und Unterwerfung empfohlen, aber umsonst.

Hochw. Herr Dekan Rais konnte also während der Jahre 1874 und 1875 in seiner theuren Pfarrei Rennendorf bleiben. Natürlich war ihm jede seelsorgliche Thätigkeit untersagt. Trotzdem that er, was er thun konnte, was seine abnehmenden Kräfte und die schweren Zeitverhältnisse ihm zu thun gestatteten. Er spendete die heiligen Sakramente im Geheimen, taufte und segnete Ehen, versah die Kranken seiner Pfarrei mit den Tröstungen der heiligen Religion.

Im Januar 1876 durfte er, wie sein aus der Verbannung zurückgekehrter Amtsbruder, wieder öffentlich Messe lesen, aber nur in einem Privatlokal. Erst zwei Jahre später hatte er die Freude, vom fremden Eindringling los zu werden und seine entweihte Kirche dem römisch-katholischen Cultus wieder zurückgeben zu können.

Aber trotz seiner starken Constitution und einer fast nie gestörten Gesundheit, nahmen seine Kräfte immer mehr ab. Augenschwäche erlaubte ihm während der vier letzten Jahre seines Lebens nicht mehr die hl. Messe zu lesen und das Brevier zu beten. Auch nahm sein Gehör in den letzten Jahren bedeutend ab, so daß ihm die Unterhaltung sehr erschwert wurde. Doch ertrug er diese Prüfungen mit großer Geduld. Seine geistigen Kräfte bewahrte er aber beinahe ungeschwächt bis zum letzten Augenblicke.

Zum Glücke hatte er vor 32 Jahren, da er zu altern anfing, und da die Katholikenzahl im Münsterthale sich vergrößerte, eine ausgezeichnete Stütze in der Person des Hochw. Herrn Eschemann gefunden. Er wußte durch seine Herzensgüte diesen eifrigen jungen Priester an sich zu feßeln. War er aber für seinen Vikar ein guter und liebender Vater, so hatte er auch in ihm einen treuen und opferwilligen Sohn. Herr Vikar Eschemann blieb ihm bis zum letzten Augenblicke zur Seite, versah in den letzten Jahren allein die große und schwierige Pfarrei, erwies dem greisen Prinzipal alle Pflege, die dessen Alter erforderte und schloß ihm endlich die Augen.

(Schluß folgt.)

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Hochw. Hr. Dr. Zardetti, der neugewählte erste Bischof von St. Cloud, Minnesota, hat auf den Tag seiner Consecration bei Benziger und Cie. in Einsiedeln unter dem Titel: „Bischofsweihe" ein recht lehrreiches Büchlein veröffentlicht. Dasselbe hat den Zweck, das Publikum in das Verständniß des katholischen Priesterthums und in den Sinn der Ceremonien bei der Bischofsweihe einzuführen. Namentlich weist es hin auf die dogmatische Grundlage und die Bedeutung dieser Ceremonien und ist dadurch geeignet, beim Volke den Glauben an und die Verehrung für das Priesterthum zu befördern. Das Schriftchen enthält nicht blos die genaue deutsche Uebersetzung des ganzen Weiheritus nach dem Römischen Pontificale, sondern auch eine streng logische prägnante Auseinandersetzung der katholisch-dogmatischen Lehre vom Priesterthum. Ein interessanter Unterricht über Bedeutung und Geschichte der bischöflichen Insignien bildet den Schluß. Dogmatische Schärfe zeichnet das Werkchen aus.

In Bälde erscheint von Bischof Zardetti ein zweites Bändchen: „Die Priesterweihe und die vorbereitenden Weihen." Dasselbe wird den Seminaristen und Primizianten besonders willkommen sein.

— Die Klosterschule in Einsieden zählt 277 Studirende, wovon etwa die Hälfte Interne. Das Kollegium in Schwyz hat das Schuljahr mit mehr als 300 Studenten begonnen, wovon 228 Interne. — Disentis hat seine Schule mit 67, und Delle (Mariastein) mit 90 Schülern eröffnet. —

Luzern. Die „Freib. Ztg" schreibt: Es wurde letzthin in einer Gemeinde des Landes Entlebuch Gemeinde-Versammlung behufs einer Lehrerwahl gehalten, natürlich in der Kirche. Kaum hatte der Präsident die Gemeinde eröffnet, als ein wüster Tumult losging, wobei einer den andern mit Lärmen und Schimpfen zu überbieten suchte. Statt eines eingezogenen Betragens in den heiligen Hallen und in unmittelbarer Gottesnähe und statt einer ruhigen, leidenschaftslosen Diskussion „erfüllte ein wüstes Geschrei mit Grausen die Luft".

Gegenüber solchen Thatsachen will man es den Hochwst. Bischöfen noch übel nehmen, wenn sie darauf dringen, daß in den Kirchen keine weltlichen Versammlungen abgehalten werden sollen. Wie kann man der Jugend Ehrfurcht vor dem Gotteshaus einpflanzen, wenn die Erwachsenen in der Kirche sich unordentlich betragen?

Italien. Rom. Der Kardinal Schiaffino, welcher vor 14 Tagen gestorben ist, ist das 63te Mitglied des Kardinalkollegiums, welches während der Regierung Leo's XIII. mit Tod abgegangen ist. Gegenwärtig sind noch 65 Träger des Purpurs, von denen 7 über 80 Jahre alt sind, — 21 sind 70—80 Jahre alt; 22 sind 60—70 Jahre alt; 11 sind 50—60 Jahe alt; die 4 jüngsten zählen 42—48 Jahre

Deutschland. Der letzte Staatspfarrer, Woda in Forton, hat sein Amt niedergelegt. Woda war Strafanstaltspfarrer.

— Am 9. Oktober ist der Erzbischof von München, Anton v. Steichele, gestorben. Er war geboren 1816 und ist am 13. Okt. 1878 zum Erzbischof geweiht worden. R. I. P.

— (Mitgetheilt.) Von der bei Herder in Freiburg erschienenen Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von Karl Joseph von Hefele, Bischof von Rottenburg. Fortgesetzt von J. Cardinal Hergenröther. Vollständig in circa zehn Bänden, wird soeben eine Ausgabe in Halbbänden à M. 5 veranstaltet. Beginnend mit dem 15. Okt. 1889 soll vierteljährlich ein solcher Halbband erscheinen, so daß die Abnehmer innerhalb vier Jahren in den Besitz der bis jetzt vorliegenden acht Bände gelangen.

Von der zweiten Auflage sind die ersten vier Bände vom Verfasser selbst besorgt; die Bände V, VI und VII 1. Abtheilung bearbeitet Professor Dr. Knöpfler, ein Schüler Hefele's, während die Fortsetzung und Vollendung des Ganzen (Band VIII. u. ff.) von Cardinal Hergenröther übernommen wurde.

Band VI ist unter der Presse und erscheint im Frühjahr 1890. Band VII 1. Abtheilung wird sich unmittelbar daran anschließen, so daß diese seit langem bestehende Lücke im nächsten Jahre ausgefüllt sein wird.

Von der durch Cardinal Hergenröther besorgten Fortsetzung ist Band VIII schon erschienen. Band IX wird eben jetzt gedruckt, und es ist die Vollendung des monumentalen Werkes mit dem Tridentinum sehr nahe gerückt

Rußland. „Die Unterhandlungen des russischen Spezial-Agenten mit dem hl. Stuhl nehmen einen guten Verlauf; sie sind dem Abschlusse nahe", so kann man von Zeit zu Zeit lesen. Die neuesten Berichte lauten: Der Vertrag zwischen dem Papst und Rußland ist abgeschlossen und unterzeichnet. Derselbe regelt die Verhältnisse der katholischen Kirche in Rußland und sieht die Besetzung der erledigten Bischofssitze vor. Das ist alles schön und gut; wenn man aber liest, wie die russischen Behörden und Statthalter, vielleicht ohne Wissen des Zar, die katholischen Bischöfe und Pfarrer in der Ausübung ihres Amtes auf alle mögliche Art hindern, erscheint das in Rom unterschriebene Schriftstück wie ein Hohn und wird die Lage der Katholiken kaum erträglicher machen. Die Wahl neuer Bischöfe nützt nicht viel, wenn sie von allem Verkehr mit der Geistlichkeit abgeschnitten sind und ihnen die bischöfliche Visitation fast unmöglich gemacht ist.

Personal-Chronik.

Das goldene Priesterjubiläum haben gefeiert:

1. Hochw. Hr. Karl Ruedin, Kaplan in Villars-les Joncs, geboren 1810. Die Feier fand statt den 29. Sept. in der Franziskanerkirche in Freiburg, wo der Jubilat die erste hl. Messe gelesen hatte.

2. Hochw. Hr. Cl. Jos. Bise, Kaplan in Promasens, geboren 1813. Feier den 1. Okt. Ehrenprediger: Hochw. Hr. General-Vikar Pellerin.

3. Hochw. Hr. Joh. Pfluger, geboren 1815, Pfarrer im Kloster Namen Jesu in Solothurn. Ehrenprediger: Hochw. Hr. Dompropst Eggenschwiler.

Solothurn. Hochw. Hr. Franz Xav. Gyr, Pfarrer in Wolfwil, ist am 13. Oktober einstimmig als Pfarrer von Witterschwil-Bättwil gewählt worden.

— Am 25. Sept. ist Hochw. Hr. U. Jos. Pfluger von Hochw. Hrn. Pfarrer Fuchs, Dekan des l. Kapitels Buchsgau, als Pfarrer von Härkingen installirt worden. Raritätshalber mag bemerkt werden, daß die HH. Gemeindeammann, Statthalter und Alt-Ammann die Hauptpersonen des schönen cäcilianischen Kirchengesanges sind.

Schwyz. Am 22. September ist Hochw. Hr. Martin Horner, z. Z. Kaplan in St. Martin, Gemeinde Obersaxen (Graubünden), als Kaplan von Altendorf gewählt worden.

Luzern. Am 9. Oktober Vormittags 10½ Uhr starb in Vitznau der Sakristan. Nachmittags 2½ Uhr folgte ihm der Hochw. Hr. Pfarrer Jak. Meyer, Sextar, geboren 1825, im Tode nach. R. I. P.

— Die h. Regierung hat am 10. Okt. den Hochw. Herrn Martin Gaßmann, Kaplan in Neuenkirch, geb. 1839, zum Chorherrn in Münster gewählt.

Aargau. Hochw. Hr. Peter Schwegler, Pfarrer in Wislikofen, ist am 15. Oktober auf dem Heimweg von Zurzach nach Wislikofen in Folge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben und am 18. Okt. beerdigt worden. R. I. P.

Literarisches.

Kleiner Marien-Kalender für christliche Frauen und Jungfrauen für das Jahr 1890. Regensburg. Druck und Verlag von Fr. Pustet. 192 S. Preis 80 Cts. Ein inhaltlich recht schöner Taschenkalender. Dem Kalendarium ist genügend Raum für Notizen beigefügt. Im Texttheil finden wir Belehrendes und Erbauendes über Würde und Aufgabe der Mutter nach dem Vorbilde der hl. Gottesmutter. Der „Frauenspiegel" bietet erhebende Beispiele heldenmüthiger und frommer Frauenspersonen aus dem Ordens- und Laienstande. Es folgen noch „Frauennamen", „Blumennamen", „Frauenorden" und zum Schlusse 8 sinnige Marienlieder.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1888 à 1889.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 41:	32,482	93
Aus der Pfarrei Willisau	85	—
„ „ „ Mels	90	—
„ „ „ Laufen	188	—
„ „ „ Oberegg	70	—
„ „ „ Mammern	25	—
„ „ „ Hospenthal	45	—
Vom löbl. Frauenkloster St. Katharina in Wyl	40	—
Aus der Pfarrei Neuendorf	38	—
„ „ „ Berikon, Bettagsopfer	63	—
„ dem Kanton Wallis	334	—
Aus „ Commissariat Nidwalden:		
Stans: 1. Hauptort:		
a. Opfer in der Pfarrkirche	752	59
b. löbl. Kloster St. Klara	30	—
c. von unbekannter Hand	400	—
2. Filialen:		
a. Dallenwil	29	60
b. St. Jakob (Ennetmoos)	5	—
c. Kehrsiten	15	—
d. Obbürgen	16	—
e. Stansstad	18	—
Beckenried	150	—
Buochs	106	40
Emmetten	65	—
Ennetbürgen	27	—
Hergiswil	51	60
Wolfenschießen	78	81
Aus der Pfarrei Ehrendingen	23	—
„ „ „ Döttingen	64	—
„ „ „ Frauenfeld, Bettagsopfer	130	—
Aus dem Bisthum Chur:		
1. Kanton Graubünden	1543	—
2. Fürstenthum Lichtensteig	22	—
Aus der Pfarrei Berg	70	—
„ „ „ Ernetschwil	25	—
„ „ Pfarrgemeinde Bremgarten	253	—
„ „ Pfarrei Zeiningen, Nachtrag	5	—
„ „ Pfarrgemeinde Kreuzlingen	73	—
„ „ Pfarrei Degersheim	27	25
„ „ „ Liebingen	17	70
„ „ Missions-Station Herisau	75	—
„ „ Pfarrei Niederwil (St. Gallen)	17	—
„ „ „ Escholzmatt	30	30
„ „ „ Dottikon	23	—
Von A. K. in Luzern	5	—
Aus der Missions-Station Wartau, Bettagsopfer	20	—
„ „ röm.-kathol. Genossenschaft Lenzburg	58	50
„ „ Pfarrei Neuheim	43	—
„ „ „ Unterägeri	50	—
Von Zug, Nachtrag	8	—
Aus der Pfarrei Montlingen	40	—
„ „ „ Lommis	60	—
	37,888	68

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Hochwürdige Geistlichkeit der Diözese Basel-Lugano ist ersucht, allfällige Correcturen im status cleri (betr. Name, Alter, Amt 2c.) bis Mitte November l. J. einzusenden an die

Die Bischöfliche Kanzlei.

Solothurn, 15. Oktober 1889.

Im Verlage von **Benziger & Co.** in **Einsiedeln** erscheint auf die Bischofsweihe (20. Oct.) 1889) des **Hochwürdigsten Herrn Dr. Otto Zardetti:**

Die Bischofs-Weihe

nach der Lehre und Liturgie der katholischen Kirche
von **Dr. Otto Zardetti,** Bischof von St. Cloud, Minnesota, Nordamerika.
96 Seiten. 16°. Mit 13 Illustrationen. — **Preis** in fein Carton gebunden **Fr. 1. 50.**

☞ Nähere Angaben über den Inhalt dieses interessanten Büchleins finden sich im redactionellen Theile Seite 333.

Des Bischofs Stellung, Amt und Verantwortung

(nach Act. 20, 28).

Erstes Hirtenschreiben des Hochwürdigsten Herrn
Dr. Otto Zardetti,
ersten Bischofs von St. Cloud, Minnesota.
16 Seiten. 8°. **Preis** broschirt **25 Cts.** 103

Herder'sche Verlagshandlung Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Cochem, P. M. v., Krankenbuch. Ein Handbüchlein für Priester und Laien, zugleich ein Hausbüchlein für die christliche Familie. Neu herausgegeben von A. Maier. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit Titelbild. Mit Approbation des Hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. 12°. (XVI u. 350 S.) Fr. 2. 15; geb in Leinwand mit Rothschnitt Fr. 2. 95.

Vorliegende zweite Auflage ist die letzte Arbeit des † Augustin Maier, vormals Repetitor am Priesterseminar in St. Peter. — Im gleichen Verlage ist erschienen:

— **Das große Leben und Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und seiner glorwürdigen Mutter Maria.** Nebst einem Auszug aus dessen größerem „Krankenbuch" als Anhang. Neue illustrirte Original-Ausgabe, dritte Auflage, besorgt durch A. Maier. Mit Genehmigung des Hochw. Capitels-Vicariats von Freiburg. 4°. (VIII u. 872 S.) Fr. 12; geb. in elegantem Halbfranzband mit Rothschnitt Fr. 13. 35; geb. in Schafleder Fr. 16. 95.

Hettinger, Dr. F., Herr, den du liebst, der ist krank! Ein **Kranken-** und **Trostbuch** für katholische Familien, besonders aber zum Gebrauche für Seelsorger. Accedit summa rituum in cura animarum frequentiorum. Mit bischöflicher Gutheißung. Dritte, verbesserte Auflage. 12°. (XII u. 356 Seiten). Fr. 4. 80; geb. in Leinwand mit Rothschnitt Fr. 6. 10. 104

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** erscheint:

Wissenschaftliche Handbibliothek.

Dieses ganz neue Sammelwerk katholisch-wissenschaftlicher Forschung wird eingeleitet mit:

Katholische Dogmatik *in 6 Büchern.* Von Professor **Dr. Herman Schell**

in 3 Bänden; der I. Band von *447 Seiten* ist soeben erschienen und kostet *nur Fr. 4.*; der II. Band wird Fr. 3. 50 Cts. kosten; der III. (Schluss-) Band ist im Druck. Für dauerhaft in Callico einheitlich gebundenen Exemplaren erhöht sich der Preis um Fr. 1. 35 Cts. pro Band.

Die *wissenschaftliche Handbibliothek* wird theologische Lehr- und Handbücher und solche verschiedenen Inhalts umfassen.

Hervorragende Eigenschaften: Wissenschaftl. Gediegenheit, kirchliche Haltung, Knappheit, Kürze, **billiger Preis.** *Jeder Band ist einzeln käuflich* ohne Zwang zur Abnahme früherer oder späterer Bände. — Zahlreiche hervorragende Gelehrte sind als Mitarbeiter gewonnen. *Geistlichen, Studirenden, Laien* wird das Unternehmen angelegentlichst empfohlen. *Erster Band* und *Prospect* durch jede Buchhandlung. 105

Taufregister, Eheregister, Sterberegister
mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei
Burkard & Frölicher, Solothurn.

Unübertreffliches

Mittel gegen Gliedsucht

und äußere Verkältung.

Dieses durch **zwanzigjährige Praxis immer mehr gesuchte und beliebte Mittel** ist bis heute **das Einzige,** welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppeldosis innert 4–8 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, eine Doppeldosis Fr. 3. —.

Viele tausende ächte Zeugnisse von Geheilten aus allen Ständen und Berufsarten des In- und Auslandes ist stets bereit vorzuweisen der Verfertiger und Versender

B. Amstalden in **Sarnen**
(Obwalden).

Alleiniges Depot für Solothurn bei Apotheker **Schießle & Forster.** 106[10]

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn,** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Schematismus

der

Ehrw. PP. Kapuziner pro 1890.
Preis per Exemplar 25 Cts.

Pro 1890

empfehle:

Dienstboten-Kalender	30 Cts.
Glöckleins-Kalender	55 „
Monika-Kalender	70 „
Regensburger Marien-Kalender, großer	70 „
Regensburger Marien-Kalender, kleiner	80 „
Lourdes-Kalender	70 „
Kalender für die studirende Jugend	55 „
Bernadette-Kalender	70 „

2c. 2c.

Hochachtungsvoll

Rudolf Schwendimann,
Solothurn.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist zu haben:

Das Kirchenjahr.

3. verbesserte Auflage.

Preis per Exempl. 15 Cts., per Dutzend Fr. 1. 50.

☞ Der Betrag ist in Postmarken einzusenden.

Katholische Glaubens- und Sittenlehre
in kurzen Erklärungen und Beispielen.

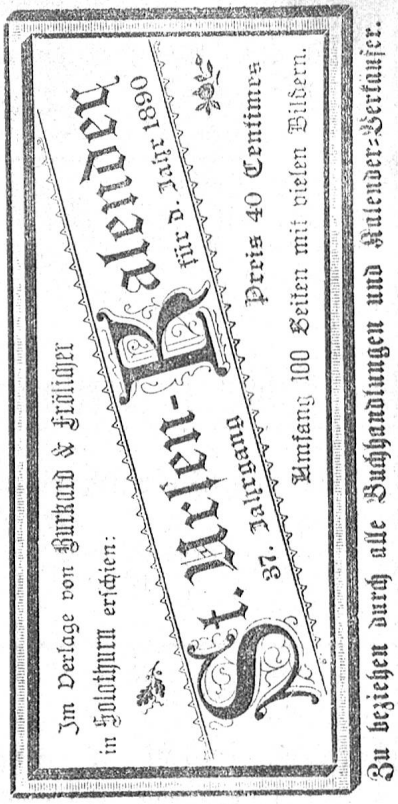
Ein katechetisches Handbuch
zum Gebrauch
für Prediger, Seelsorger und Katecheten.
Von einem Priester der Diözese Basel.
Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von Basel und Lugano.

Vollständig erschienen in 6 Lieferungen zu Fr. 6.

NB. Diese Erklärungen der katholischen Glaubens- und Sittenlehre sind genau nach dem Katechismus der Diözese Basel und Lugano verfaßt; jede Frage in demselben enthält je nach Bedürfniß eine engere oder weitere erklärende Beantwortung, wodurch sich diese Unterweisungen besonders den Seelsorgern und Katecheten empfehlen; deßhalb kann das Werk zur bequemern Verwendung, besonders bei Ertheilung der sonntäglichen Christenlehre, auch in gefalzten Bogen bezogen werden. —

Zu beziehen durch

Rudolf Schwendimann.



Bücher-Anzeige.

Um mit den noch vorhandenen kleinen Vorräthen möglichst rasch aufzuräumen, erlassen wir nachstehende Schriften zu folgenden außerordentlich reduzirten Preisen:

1. **Pinn,** Blicke in das Menschenleben, 180 Seiten, broch. Fr. 0. 70
   eleg. geb. „ 1. 20
2. **Pfluger, J.,** Lehren eines Hausvaters, 172 Seiten, broch. „ 0. 50
   eleg. geb. „ 1. —
3. **v. Taggenburg,** Friedensblätter und Blumen,
   (mit Biographie und Bildniß des sel. Bischofs Dr. Fiala)
   zwei Ausgaben, elegant broch. in farb. Umschlag „ 1. —
   einfach broch. „ 0. 70

Bei Abnahme mehrerer Exemplare Preise noch billiger.

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Soeben hat die Presse verlassen und ist bei **Burkard & Frölicher** in Solothurn zu haben:

Aus dem
Tagebuch eines Rompilgers.
Andenken an die Pilgerfahrt nach Rom im Jänner 1888,
von
P. Hermann, Cap.,
d. Z. Vicar und Prediger in Solothurn.
Mit Illustrationen.
Preis 60 Cts.

Bei Einsendung von 65 Ct. in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

Bestellungen nimmt auch der Verfasser entgegen.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,
Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.
Zweite Auflage.
36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Permanente Ofen-Ausstellung

Coaksschaufeln u. -Kessel. Ofenröhre und Winkel.

von amerikanischen **Regulir-Füll-** und **Luftheizungsöfen** verschiedener Systeme aus den berühmten Fabriken Paul Rußmann, Grimm, Natalis & Cie., Dirks & Cie., — in **Nickel, Email, Kachel** in hocheleganter viereckiger und runder Ausführung.

Dieselben stehen zur gefl. Besichtigung in meinen Magazinen Börsenplatz und Viehmarkt.

Es empfiehlt sich (98³)

Eisen- u. Kohlenhandlung Joseph Egger.

Gebetbücher
in den verschiedensten einfachen und eleganten Einbänden

Rudolf Schwendimann.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.